

LBD-Info 2/14

Internes Informationsmedium der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berliner Feuerwehr 2/2014

Dachstuhlbrand Fregestraße

KatSchutz Übung Lehnin





KATWARN



Großbrände, Chemieunfälle und Wirbelstürme sind selten. Doch wenn solche Unglücksfälle eintreten, dürfen Sie keine Zeit verlieren.

KATWARN – das mobile Warnsystem für die Bevölkerung.

Kostenlos für iPhone, Android und Windows Phone oder per SMS/E-Mail.

www.katwarn.de

Downloaden im
Windows Store

GET IT ON
Google play

Download on the
App Store

 **Fraunhofer**
FOKUS

 **BERLINER**
FEUERWEHR

 **FEUERSOZietät**

www.katwarn.de

Liebe Leserin,
 liebe Leser,



das Jahr neigt sich dem Ende und wir stellen wieder fest, dass sich unsere Prognosen der steigenden Einsatzzahlen in Berlin erfüllen. 1.300 Einsätze am Tag sind keine Seltenheit und fordern uns oft, insbesondere im Rettungsdienst, bis an die Belastungsgrenze. Dieser Herausforderung sind wir uns bewusst und arbeiten darum mit Nachdruck am Einsatzkonzept 15, um diesen Umständen Rechnung zu tragen.

Die Maßnahmen rund um das Notfallsanitätäergesetz werden uns auch im neuen Jahr weiter beschäftigen. Sei es in bei der Einrichtung der Lehrrettungswache 1100 oder bei der Aus- und Fortbildung an der BFRA.

Das Thema „wachsende Stadt“ ist in Berlin in aller Munde und wird uns privat und beruflich in den nächsten Jahren bewegen. Wir müssen uns bezüglich der personellen und technischen Ausstattung den sich daraus ergebenden Veränderungen stellen um weiterhin den Bürgern und Besuchern dieser Stadt dienen zu können. Lassen Sie uns diese Veränderungen gemeinsam gestalten.

Wir möchten uns heute bei Ihnen für Ihre engagierte und professionelle Arbeit in den vergangenen zwölf Monaten bedanken, egal ob auf den Wachen, in den Direktionen oder in den rückwertigen Bereichen, egal ob Berufsfeuerwehr oder Freiwillige Feuerwehr. Lassen Sie uns die arbeitsreichste Nacht des Jahres, die Silvesternacht, erfolgreich bewältigen.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien und Ihren Angehörigen ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2015.

Herzlichst

Wilfried Gräfling *Karsten Göwecke*

Wilfried Gräfling
 Landesbranddirektor

Karsten Göwecke
 Ständiger Vertreter des
 Landesbranddirektors

Inhalt

AKTUELLES	
aus allen Bereichen	4
NOTFALLRETTUNG	
Weiterbildung zum NotSan	6
EINSATZ	
Dachstuhlbrand Fregestraße	7
KatSchutz Übung Lehnin	8
STRATEGIE	
Projekt EK 15	12
Zentraler Service	13
TECHNIK	
Neue Fahrzeuge	14
TAKTIK	
Lagedarstellung mit FÜSYS	16
AUS- UND FORTBILDUNG	
Berufsbegleitend studiert?	17
Int. Feuerwehrübung in Estland, Tagebuch einer Schulklasse	18
PANORAMA	
Albtraum eines Maschinisten	19
25 Jahre Mauerfall / Konfliktberatung	21
Firefighter Combat Challenge / Engel der Großstadt / Schlüsselübergabe in Pankow / Termine	22

Teilnahme an externen Fortbildungen und anderen kostenpflichtigen Veranstaltungen

Fortbildung ist gut und wichtig. Nicht alle Informationsbedürfnisse können von der BFRA gedeckt werden. Folglich ist es manchmal notwendig, externe Fortbildungsangebote, Messen oder andere Veranstaltungen zu besuchen, die im Einzelfall auch einmal Gebühren kosten können. Diese Gebühren werden nach Maßgabe vorhandener Haushaltsmittel durch die BFRA getragen. Dies setzt voraus, dass vom jeweiligen Teilnehmer der formale Weg eingehalten wurde. Wo dies nicht geschieht (wie leider oft in der jüngsten Vergangenheit), drohen allen Beteiligten Ärger und Unannehmlichkeiten. Das kann man sich ersparen:

- Die Teilnahme an einer externen Fortbildung bitte immer mit dem entsprechenden Vordruck „Anmeldung dienstliche Fortbildung“ bei der BFRA beantragen. Für Veranstaltungen der VAK bzw. der AKNZ bitte die jeweiligen Vordrucke nutzen. Die Vordrucke finden Sie auf der ZOFF-Seite in FLORIS (AKNZ nur auf der Homepage des AKNZ, bitte hier immer auch die Anmeldung zur dienstlichen Fortbildung ausfüllen). Auch eine Ausfüllanleitung finden Sie hier.
- Bitte niemals eigenständig bei einer kostenpflichtigen Veranstaltung anmelden, da Sie dann riskieren, auf den Kosten sitzen zu bleiben. Die Anmeldung zu einer solchen Veranstaltung erfolgt immer durch die BFRA (ist im Übrigen auch viel komfortabler so).
- Wenn die Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung nicht in Berlin stattfindet, bitte immer auch einen Dienstreiseantrag (ebenfalls in ZOFF) stellen. Es sind dann insgesamt also immer zwei Anträge zu stellen, der eine Antrag ersetzt nicht den anderen! Warum ist das so? Weil die BFRA nur zuständig ist für Teilnehmergebühren bzw. Eintrittsgelder. Hotelrechnungen, Fahrtkosten, Parkscheine o.ä. sind durch FI nach Bundesreisekostengesetz abzurechnen. Entsprechend sind solche Belege nach Ende der Reise auch bei FI und nicht bei der BFRA einzureichen.
- Die ausgefüllten Vordrucke bitte nicht direkt, sondern stets auf dem Dienstweg an die BFRA senden. Bitte dazu auch eine Beschreibung des Veranstalters zu den Inhalten beifügen. Die Vorgesetzten und Aus- und Fortbildungsbeauftragten sind aufgerufen, die Notwendigkeit und Unab-

weisbarkeit zu prüfen und ggf. zu begründen.

- Natürlich braucht die Bearbeitung der Fortbildungsanträge auch eine gewisse Bearbeitungszeit. Daher sollte der jeweilige Antrag spätestens 14 Tage vor Anmeldeschluss der jeweiligen Veranstaltung bei der BFRA vorliegen (Dienst- und Postwege einkalkulieren!).

Wer sich an den vorgegeben Ablauf hält, wird feststellen: Alles läuft viel stressfreier und entspannter. Für alle Beteiligten. Und wer noch Fragen hat, kann sich an Andreas Geisler (App. 28 543) wenden.

Wilke, BFRA BL

Auswahlverfahren – Zustellung von Schreiben durch die Post

Im letzten Massenauswahlverfahren wurden erstmals die Absagen an die nicht ausgewählten Bewerberinnen und Bewerber mit der Post zugestellt. Da diese Vorgehensweise einen Großteil der Belegschaft zumindest überrascht hat, soll hier eine kurze Darstellung der Hintergründe erfolgen.

In der Vergangenheit war die Aushändigung der Absageschreiben durch die jeweiligen Vorgesetzten auf der Wache vorgesehen. Dies führte oftmals dazu, dass zwischen der Auswahlentscheidung und der Aushändigung aller Schreiben ein großer Zeitraum vergehen konnte (z.B. wegen Krankheit oder Urlaub des Bewerbers). Mit der Zustellung der Schreiben durch die Post ist ein Zeitgewinn verbunden, der eine Umsetzung der Auswahlentscheidung zeitnah ermöglicht.

Künftig ist daher grundsätzlich in allen internen Auswahlverfahren die Postzustellung an die Privatanschrift vorgesehen. Aus diesem Grund wird darum gebeten, künftig in jedem Bewerbungsschreiben auch die Privatanschrift mitzuteilen.

In diesem Zusammenhang soll die Gelegenheit genutzt werden, nochmals auf die dienstliche Beurteilung als ausschlaggebendes Auswahlkriterium zu verweisen. Weitere Kriterien können bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung definiert werden. Danach erfolgt in einigen Auswahlverfahren die Berechnung von Rangreihenfolgen mathematisch unter Gewichtung der Einzelmerkmale aus der

dienstlichen Beurteilung sowie aus den eigens für diese Verfahren vorgesehenen Prognosebögen. Fragen zur Beurteilung der Einzelmerkmale innerhalb der dienstlichen Beurteilung können ausschließlich mit dem Erst- bzw. Zweitbeurteiler erörtert werden. Die Serviceeinheit Finanzen und Innere Dienste kann, darf und wird auf dienstliche Beurteilungen keinen Einfluss nehmen.

Angela Rau/Dana Morzinek, SE FI

WiedeRDA!

Im Berliner Norden ist es wieder ein paar Grad wärmer geworden: Die Rauchgasdurchzündungsanlage (RDA) raucht wieder an der BFRA. Die Anlage war vor einigen Monaten infolge eines baulichen Defekts durch eine Verpuffung schwer beschädigt



worden (s.a. LBD-Info 1/14). Nun ist sie frisch repariert vom Hersteller zurück. Unsere angehenden Feuerwehrleute können nun wieder „heiß“ ausgebildet werden.

Wilke, BFRA BL

Erste Notfallsanitäter

An der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-Akademie (BFRA) wurden die ersten Notfallsanitäter ausgebildet. Es handelte



sich dabei um Rettungsassistenten mit mehr als fünfjähriger Tätigkeit, die an der BFRA eine 480-stündige Ergänzungsfortbildung absolviert haben.

Grundsätzlich dauert die Ausbildung zum Notfallsanitäter drei Jahre. Das Notfallsanitäter-Gesetz sieht jedoch für erfahrene Rettungsassistenten Ergänzungsfortbildungen

vor. Rettungsassistenten, die fünf Jahre oder länger als solche tätig sind, brauchen eigentlich keine Ergänzungsfortbildung und können sich sofort zur Prüfung anmelden. Die Erfahrungen in anderen Bundesländern haben aber gezeigt, dass sie in den Prüfungen de facto chancenlos sind. Daher wird bei der BFRA auch für diesen Personenkreis eine 480-stündige Ergänzungsfortbildung angeboten.

Im kommenden Jahr sollen an der BFRA die ersten Notfallsanitäter in Vollzeit ausgebildet werden, sofern der BFRA bis dahin die umfassenden personellen und materiellen Ressourcen für diese komplexe Ausbildung zur Verfügung gestellt werden können.

Allen erfolgreichen Absolventen auch auf diesem Wege einen herzlichen Glückwunsch!

Wilke, BFRA BL

Filmdreh für „Berlin braucht dich!“

Im Rahmen der Kampagne „Berlin braucht dich!“ wurde an der BFRA ein Portrait des Brandmeister-Anwärters Yusuf Özkan gedreht. Yusuf begann seine Feuerwehr-Karriere im Rahmen des Projekts „112 direkt“. Nun steht er kurz vor der Laufbahnprüfung und absolviert gerade sein Drehleiter-Intensiv-Praktikum auf der FW Schöneberg. Berlin braucht dich! startete im Jahr 2006



als Kampagne mit dem Ziel, die interkulturelle Öffnung der Berliner Verwaltung voranzubringen. In Schulen wurde aktiv für die Aufnahme einer dualen Ausbildung beim Land Berlin geworben. Im Zentrum der Kampagnenarbeit stand von Anfang an die Botschaft, dass die Talente von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Berlin gebraucht werden.

Demnächst wird auch in diesem Portal das Feuerwehr-Video zu sehen sein. Wir sind gespannt auf das Ergebnis!

<http://www.berlin-braucht-dich.de/>

Wilke, BFRA BL

Aus „112 Direktlern“ werden nun Brandmeisterauszubildende

Die Senatsverwaltung für Inneres und Sport hat eine Verordnung über die „Ausbildung und Prüfung in der ersten Stufe der Stufenausbildung für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst – Handwerklich-technische Grundqualifizierung (APOHTG)“ erlassen. Die handwerklich-technische Grundqualifizierung (HTG) stellt die erste Stufe der Ausbildung zur Brandmeisterin und zum Brandmeister dar. Ziel der handwerklich-technischen Grundqualifizierung ist es, den Brandmeisterauszubildenden als Nachwuchskräften der Berliner Feuerwehr Grundkenntnisse insbesondere in verschiedenen handwerklich-technischen Bereichen zu vermitteln, die für die Aufgabenerfüllung im mittleren feuerwehrtechnischen Dienst förderlich sind, und damit die Zulassung zum Vorbereitungsdienst zu ermöglichen. Aus dem Projekt „112 direkt“ ist damit ein dauerhafter Zugang zum mittleren feuerwehrtechnischen Dienst geworden. Nach

ihrer HTG werden die BM-Azubi zu BM-Anwärtern ernannt und durchlaufen den gewöhnlichen Vorbereitungsdienst. Nach außen hin wird dieser Zugang weiterhin als „112 direkt“ bezeichnet – neben dem klassischen Zugang („112 classic“) und dem künftigen Zugang „112 medic“ (Ausbildung zum Notfallsanitäter).

Wilke, BFRA BL

Marathon 2015

Für den **Berlin-Marathon 2015** stehen uns wieder 50 sichere Startplätze für eine Anmeldegebühr von 90,- Euro zur Verfügung. Die Anmeldegebühr ist vom Starter persönlich zu bezahlen. Interessenten melden sich per Mail unter pressestelle@berlinerfeuerwehr.de. Die Vergabe findet dann Ende Januar statt.

Die im „Thema der Woche KW. 43“ ausgelobten fünf Startplätze für den **Paris-Marathon 2015** sind vergeben. Die Starter werden in den nächsten Tagen von uns informiert.

Fleischer, Stab K1

Personelles in Kürze

BD Ingo Böttcher, zuletzt LBD B2, ist seit Mitte des Jahres pensioniert. **BR Dr. Michael Leuber** hat von Stab S 1 in den Stab Rettungsdienstgewechselt, um sich mit um das Thema Notfallsanitäter zu kümmern. **BOAR Manfred Mischke** (Stab RD) ist in den Ruhestand gegangen. **BA Roy Dube** (ehem. WL-V 1200) befindet sich seit November in der Einweisung für die Stelle Stab BTK 21. Herr **Marcel Fügler** (Vorzimmer LBD-V) hat die Feuerwehr Mitte des Jahres Richtung Spreewald verlassen. Frau **Mariam Reimers-Grusdas** wird das Vorzimmer des LBD zum Ende des Jahres Richtung Bayern verlassen. **BAR Axel Wendt** leitet nun den Bereich SE FI PM 1 (Bewerbungsbüro). **BOAR Lars Nawrocki** hat an der BFRA den Bereich Planung im Referat Planung und Verwaltung übernommen. Für den Bereich Verwaltung und Medien ist an der BFRA jetzt **AR Jens-Peter Wilke**, bisher Leiter des Stabs Kommunikation, zuständig. **BOR Andreas Sirtl** hat bereits zum Jahresanfang von AutLaSt zu Stab BTK 1 gewechselt. FG – Nachdem **BOR Hans-Joachim Arndt** in Ruhestand gegangen ist hat **BOR'in Kathrin Richter** (ehem. S 3) kommissarisch den Bereich Planung und Beschaffung bei der Serviceeinheit Fahrzeuge und Geräte übernommen.

In der Direktion West sind **BOAR Joachim**

Kosak (W 11), **BA Knoblauch** (W 331) und **BA Hofmann** (W 211) in den Ruhestand versetzt worden. **BAR Ming Hsu** ist nach seinem Rücktritt aus dem Personalrat an der Stelle W 313 tätig geworden. **BAR Stefan Thaege**, ehemals W 32, ist seit September Wachleiter 2500.

In der Direktion Nord hat **BAR Hans-Jörg Schierz** die Stelle des Wachleiters 2300 angetreten. **BAR René Eichler** ist WL 6500 geworden. **BAR Ewald Wörz**, ehemals BFRA GA 3 und **BA Bernd Maetz**, ehemals WL-V 3500, werden jetzt im VB der Direktion N tätig (N 334a/ N 336). **BA Thomas Nullmeyer** ist nun WL-V 2600, **BA Mike Weikamm** WL-V 6100 und **BA Frank Pietzowski** WL-V 1300.

In der Direktion Süd ist **BOR Wolfgang Franz** im August von der Altersteilzeit in den Ruhestand getreten. Auch die Kollegen **BAR Leuthardt** (S 32), **BA Schneider** (S332) und **ROI Joos** (S 22a) sind in Ruhestand gegangen. **BAR Frank Haack** ist von der Position S 15 für den Aufbau der Lehrrettungswache 1100 abgeordnet worden. **BAR Bernhard Muschick** hat die Wachleitung der FW 1500 nach der Pensionierung von **BAR Schulze** übernommen. Sein Nachfolger auf der FW 4400 wurde sein ehemaliger Vertreter **BAR Torsten Beißel**.

Ihnen allen viel Erfolg in der neuen Aufgabe, den Ruheständlern wünschen wir auf diesem Wege alles Gute!

Weiterbildung zum Notfallsanitäter

Das Notfallsanitätergesetz (NotSanG) besteht seit dem 22. Mai 2013, die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (NotSan-APrV) seit dem 16. Dezember 2013. Beide sind am 01.01.2014 in Kraft getreten.

Mit der wachsenden Vielfalt der Versorgungs- und Betreuungsangebote benötigen die Notfallpatienten entsprechende Beratungen, Therapien und Begleitung bei der Bewältigung unterschiedlicher Lebenssituationen. Um diesen komplexen Anforderungen gerecht zu werden, muss bereits die Ausbildung den Grundstein für die Entwicklung der dazu notwendigen Kompetenzen legen. Mit dem Gesetz über den Beruf der Notfallsanitäter und Notfallsanitäterin (Notfallsanitätergesetz – NotSanG) sowie zur Änderung weiterer Vorschriften und der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter (NotSan-APrV) werden die Anforderungen hierfür vorgegeben.

Für Rettungsassistenten ist es möglich, die Berufsbezeichnung Notfallsanitäter oder Notfallsanitäterin durch eine Nachqualifikation zu erlangen (NotSanG § 32 Absatz 1 und Absatz 2 Satz 1 und 2). Der Umfang der weiteren Ausbildung richtet sich nach der der bisherigen Tätigkeitszeit als Rettungsassistent.

Anerkennung von RettAss-Tätigkeit

Stichtag ist der 1. Januar 2014.

Das bedeutet, dass jede(r) Rettungsassistent/Rettungsassistent(in) nach Erhalt der Rettungsassistentenurkunde die Zeiten bis zu dem Stichtag anerkennen lassen kann. Anerkennungen nach dem Stichtag sind gesetzlich nicht vorgesehen.

Ausschlaggebend ist der **Erhalt** und das **Ausstellungsdatum** der Rettungsassistentenurkunde! Nicht das Datum der bestandenen Prüfung!

Beispiel: Erhalt der Rettungsassistentenurkunde am 01.01.2010; Anerkennung bis zum Zeitpunkt 01.01.2014 = vier Jahre. Somit wäre die 480 Stunden Weiterbildung erforderlich.

Theorie- und Praxiszeiten der Weiterbildung

Laut Ausbildungs- und Prüfungsverordnung des Notfallsanitätergesetzes müssen nach § 32 folgende Zeiten der weiteren Ausbildung abgeleistet werden.

Über 5 Jahre RettAss

Rettungsassistenten und Rettungsassistentinnen mit mehr als fünf Jahren Berufserfahrung müssen kein Klinik Praktikum absolvieren und können sich sofort zur Prüfung anmelden. Jedoch bietet die BFRA 480 Stunden- und 960 Stunden-Aufbaukurse an und empfiehlt, diese abzuleisten. Die bisherigen Prüfungen zeigen, dass die Ergänzungsprüfung ohne gründliche Vorbereitung nicht zu bestehen ist.

Über 3 Jahre RettAss (Aufbaukurs 480 Stunden)

Theoretischer und praktischer Unterricht	
Themenbereich 3	20 h
Themenbereich 6	20 h
Themenbereich 7	160 h

Zur freien Verteilung auf die Themenbereiche und zur Vorbereitung auf die staatliche Ergänzungsprüfung

120 h

Stundenzahl insgesamt (Theorie) **320 h**

Klinische Ausbildung / Lehrrettungswache	
Interdisziplinäre Notaufnahme	40 h
(Anästhesie- und OP-Abteilung)	40h
Lehrrettungswache (NEF)	80 h

Stundenzahl insgesamt (Praxis) **160 h**

Unter 3 Jahre RettAss (Aufbaukurs 960 Stunden)

Theoretischer und praktischer Unterricht	
Themenbereich 3	60 h
Themenbereich 6	40 h
Themenbereich 7	280 h

Zur freien Verteilung auf die Themenbereiche und zur Vorbereitung auf die staatliche Ergänzungsprüfung

260 h

Stundenzahl insgesamt (Theorie) **640 h**

Klinische Ausbildung / Lehrrettungswache

Interdisziplinäre Notaufnahme	80 h
Anästhesie- und OP-Abteilung	60 h

Zur freien Verteilung auf einen der Funktionsbereiche

40 h

Lehrrettungswache (NEF) 140 h

Stundenzahl insgesamt (Praxis) **320 h**



Prüfungsteile (alle Aufbaukurse)

- mündliche Prüfung (20 bis max. 40 Minuten)
- zwei praktische Fallbeispiele (internistisch /chirurgisch)

Bei der Prüfung zum Notfallsanitäter handelt es sich um ein Staatsexamen, das maximal einmal wiederholt werden kann.

Roland Dombrowski – BFRA

Themeninhalte der Theorie

Themenbereich 3

Kommunikation und Interaktion mit sowie Beratung von hilfeschenden und hilfebedürftigen Menschen unter Berücksichtigung des jeweiligen Alters sowie soziologischer und psychologischer Aspekte

Themenbereich 6

Handeln im Rettungsdienst an Qualitätskriterien ausrichten, die an rechtlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Rahmenbedingungen orientiert sind

Themenbereich 7

Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken, lebenserhaltende Maßnahmen und Maßnahmen zur Abwendung schwerer gesundheitlicher Schäden bis zum Eintreffen der Notärztin oder des Notarztes oder dem Beginn einer weiteren ärztlichen Versorgung durchführen

Dachstuhlbrand in Friedenau



Am 11. Oktober wurden die Kräfte der Feuerwache Schöneberg um 1:25 Uhr in die Fregestraße 77 in Friedenau alarmiert. In dieser Nacht versahen die Kameraden der FF 4401 mit einem LHF ihren wöchentlichen Einsatzdienst, so dass zum Stichwort Brand 2 sofort zwei Staffeln aus Schöneberg ihren Weg zur Einsatzstelle antraten. Die Kollegen, die schon einmal Dienst auf den Wachen Schöneberg und Wilmersdorf geleistet und die Straßenverhältnisse im Bereich



Friedenau kennengelernt haben, werden bestätigen, dass allein die Anfahrt in die Fregestraße eine Herausforderung für jeden Maschinisten ist. Vermutlich durch eine brennende Matratze kam es zunächst zu einem Zimmerbrand im 4. Obergeschoss. Es handelte sich dabei um das ausgebaut Dachgeschoss. Die Wohnungsinhaberin konnte noch vor Eintreffen der Feuerwehr durch ihre Nachbarn in Sicherheit gebracht werden und musste, wie eine weitere Nachbarin auch, mit Verdacht auf Rauchgasintoxikation notfallrettungsdienstlich versorgt und ins Krankenhaus transportiert werden.

Die engen Straßenverhältnisse (die Straßenbreite in der Fregestraße zwischen parkenden PKW beträgt nur ca. 3,70 m) und die nicht beschnittenen Straßenbäume vor der Fregestraße 77 erschwerten die Entwicklung der ersten Brandbekämpfungsmaß-

nahmen und das Anleitern erheblich. Der zuerst eintreffende C-Dienst 4417 alarmierte zunächst auf Brand 3 und im weiteren Verlauf um 2:16 Uhr auf Brand 4 + Wasserwehr. Der B-Dienst 1118 alarmierte gegen 2:35 Uhr auf Brand 6 und gegen 3:02 Uhr auf Brand 8. Die Einsatzstelle wurde in drei Einsatzabschnitte gegliedert: Einsatzabschnitt 1: ELW C 4417: Innenbrandbekämpfung und Wasserwehr; Einsatzabschnitt 2: ELW C 4117 Riegelstellung und Einsatzabschnitt 3: ELW C 2617: Bereitstellungsraum und Betreuung. Was war in dem Zeitraum von 1:30 Uhr bis 2:30 passiert?

Über das Dach wurde vermutlich in den 1960er Jahren eine weitere Dachkonstruktion gesetzt. Durch den Dachgeschossausbau entsteht besonders bei Flach-, Schräg- und Schmetterlingsdächern oberhalb der Decken der DG-Wohnung ein Dachhohlraum, der nur durch Brandwände und ggf. durch Treppenraumwände in Bauart Brandwand unterteilt wird. Dies war in der Fregestraße 77 nicht der Fall.

Das Hauptproblem ergibt sich aus der fehlenden bauordnungsrechtlichen Forderung Trennwände von Nutzungseinheiten auch bei Dachgeschosswohnungen bis zum Dach zu führen. In der Praxis kann man davon ausgehen, dass aufgrund der Grundflächen unter 1600m² eine brandschutztechnische Trennung in Dachgeschossen eher die Ausnahme ist. Dies bedeutet jedoch, dass ein Dachhohlraum über die gesamte Gebäudegrundfläche vorhanden ist. Die brennende Matratze wurde von der Mieterin noch zum Teil auf den Balkon gezogen, so dass vermutlich das Feuer sich aus diesem Bereich über den Dachkasten in den beschriebenen Dachraum ausbreiten konnte. Dies führte letztendlich auch zur Ausbreitung bis in

den Seitenflügel. Nur unter größtem Einsatz von Mannschaft und Gerät und einer offensiven Riegelstellung u.a. über zwei Drehleitern konnte die Ausbreitung auf die Gebäude Fregestraße 78 und 76 verhindert werden. Insgesamt waren 5 C-Rohre, davon 2 über DLK, und 60 PA im Einsatz. Leider führte der entstandene Wasser/Schaumschaden jedoch zu einer Nutzungsuntersagung der unterliegenden Wohnungen durch die Bauaufsicht.

Die evakuierten Bewohner der Fregestraße 77 wurden zunächst im MTF 3 und später in einer Seniorenfreizeitstätte betreut. Die Nachlöscharbeiten dauerten bis 19 Uhr an. In der darauffolgenden Nacht kam es gegen 3 Uhr erneut zum Aufflammen von Brandnestern, die jedoch rasch durch die eingesetzten Kräfte gelöscht wurden. Bereits am 4.11.2014 fand in der Direktion Süd die Einsatznachbesprechung statt. Zwei Problemfelder wurden in dieser Nachbesprechung besonders detailliert thematisiert: 1. Frühzeitige Bildung von Reserven (Nachalarmierung weiterer Kräfte) gem. der FwDV 100 durch die Führungskräfte. 2. Kontrollierter sinnvoller und professionellerer Einsatz der Strahlrohre durch die Trupps zur Verfolgung einer schadensarmen Löschtaktik. Die aufgezeigten Probleme in der Kommunikation im Digitalfunk und die Probleme in der Schaummittellogistik wurden bereits durch den Fachbereich 1 der Direktion ausgewertet und die notwendigen Abstimmungsmaßnahmen eingeleitet.

Es bleibt festzuhalten: Trotz eines ausgehenden Wasserschadens der unter dem Brandgeschoss liegenden Wohnungen bedankten sich die Anwohner öffentlich bei der Berliner Feuerwehr. Die erfolgreiche Verhinderung der Brandausbreitung auf die benachbarten Dachgeschosse sollte Ansporn sein zukünftig auch die schadensarme Löschtaktik zu verinnerlichen und bei der Strahlrohrführung zu berücksichtigen.

Thomas Kirstein, S 3



Katastrophenschutzübung Lehnin 2014



„Übung macht den Meister“, das wussten schon unsere Altvorderen! In diesem Jahr war es mal wieder so weit. Nach gut einjähriger Vorbereitungszeit fand am 18. Oktober 2014 eine Katastrophenschutzübung für drei Brandschutzbereitschaften (BSBen) aller drei Direktionen statt.

Da die Örtlichkeiten für ein Szenario, das auch dem Namen Katastrophenschutz(!)-Übung gerecht werden kann, in Berlin nicht unbedingt dicht gesät sind, waren wir durchaus dankbar, dass wir von der befreundeten Feuerwehr des Truppenübungsplatzes der Bundeswehr in Lehnin die Einladung erhielten, an deren Übung nicht nur teilzunehmen, sondern auch wesentliche Übungsinhalte sowie deren Umfang mitzubestimmen.

Für die Vorbereitung und Durchführung der Übung wurde eine Projektgruppe mit den Arbeitsgruppen „Inhalt und Durchführung“, „Logistik und Versorgung“, „Personal“, „IT“ und „Digitalfunk“ sowie „Öffentlichkeitsarbeit“ gebildet, personell gestützt durch die ganze Breite der Berliner Feuerwehr. Als thematischer Ausgangspunkt wurde eine Großschadenslage in einer Stadt mit Störung der Infrastruktur gewählt.

Für die Übung wurden nachfolgende Schwerpunkte geplant:

- Übung mit einer Zeitdauer von mehr als 24 h inkl. Simulation eines Grenzübertretts
- Einrichtung des Unterbringungsraumes
- Zusammenwirken mit anderen Behörden und Organisationen
- Kraftfahrzeugmarsch von Katastrophenschutzverbänden
- Beüben einzelner, komplexer Lagen je BSB

Bereits am Donnerstag den 16. Oktober begannen die ersten Tätigkeiten auf dem Truppenübungsplatz (TrÜPI). Zuvor waren mehrere Ortstermine zur Abstimmung und Besichtigung erforderlich gewesen. Die Unterkünfte für alle teilnehmenden Kräfte in der Flämingkaserne der Bundeswehr wurden von unserer AG Logistik übernommen. Das DRK, OV Müggelspree, richtete den Feldkochplatz ein und übernahm ab Donnerstagmittag die Verpflegung.

Durch die Vorbereitungsgruppe wurde auch festgelegt, dass die Übungsleitung in einem Gebäude der Ortskampfanlage (OKA) untergebracht wird. Die Übungsleitung übernahm von dort aus die Regie über den gesamten Haupt-Übungstag und sollte dabei alle internen und externen Abläufe koordinieren.

Im Laufe des Freitags trafen dann alle Mitglieder der Übungsleitung und des Aufbaukommandos ein und nahmen die ihnen zugewiesenen Tätigkeiten auf.



Bild 1 Lagerdarstellung in der ÜL

Alarmierung und Kfz-Marsch

Die Alarmierung der BSBen erfolgte nach einem Konzept, das die BSBen nach den Erfahrungen der Alarmierungen zu den

letzten Hochwassern eigens überarbeitet hatten. Dieses ordnet den abgestimmten Sammelruf für den Voralarm und auch für den Hauptalarm den entsprechenden Gruppen zu. Dazu waren im Vorfeld diverse Abstimmungen zwischen den Führungskräften der BSBen, dem Stab, dem Fachbereich Einsatzdienst der Direktionen, der SE IT sowie der Leitstelle erforderlich. Man kann sagen, dass das Prinzip gut funktioniert hat, es aber auch noch einigen Nachsteuerungsbedarf gibt. An so manchen Stellen musste ad hoc improvisiert werden, da zum Zeitpunkt der Übung der Reformprozess der Alarmierung noch nicht abgeschlossen war. Dies wird durch die betroffenen Stellen demnächst abgeschlossen.

Die Planung und Durchführung des Kfz-



Marsches oblag den Brandschutzbereitschaftsführern und deren Führungsunterstützung (Führungsstaffeln) Dazu sollten sie termingerecht ihre Sammelpunkte an die AG Logistik melden, da dort auch die Übergabe der Verpflegungsbeutel erfolgte, die als Frühstück vorgesehen waren. Von diesen Sammelpunkten aus begann dann der Kfz-Marsch, der mit dem fristgerechten Eintreffen (Samstag 7 Uhr) im Übungsgebiet endete. Der Kfz-Marsch verlief bei allen drei BSBen reibungslos.

Allerdings erfolgte die Verlastung des persönlichen Gepäcks nicht in allen Fällen wie geplant auf die bereitgestellten LKW-Ladebord oder LKW Dekon P (ohne Beladung), was dazu führte, dass das Gepäck teilweise während der gesamten Übung auf den Einsatzfahrzeugen mitgeführt wurde.

Übungsdurchführung

Nach Eintreffen der Einheiten auf dem Truppenübungsplatz wurde eine vereinfachte Personenkontrolle, wie sie im Rahmen des EU-Gemeinschaftsverfahren bei der länderübergreifenden Katastrophenhilfe vorgesehen ist, durchgeführt.

Nach Abschluss der Kontrolle erhielten die

Einheiten einen allgemeinen Einsatzauftrag und wurden durch Lotsen der Bundeswehr zu ihren Einsatzstellen geleitet. Die zugeteilten Einheiten der Bundeswehrfeuerwehr konnte der Bereitschaftsführer bei der Bewältigung der Szenarien einsetzen. Bei Ankunft an den Einsatzstellen bekamen die BSB-Führer den konkreten Einsatzbefehl durch die jeweiligen Stationsleiter.

Station 1 - Vermisste Schulklasse im Waldgebiet Ritscheberg

Als Ausgangslage wurde folgendes Szenario angenommen:

Eine Schulklasse (25 Kinder, 2 Betreuer) wird bei ihrem Ausflug von einem Sturm mit Starkregen im Wald am Ritscheberg überrascht. Durch die panische Reaktion der Kinder verlieren die Betreuer die Orientierung. Ein gefahrloses Verlassen des Waldes ist auf Grund der Orientierungslosigkeit der Betreuer nicht möglich. Des Weiteren haben 5-7 Schüler den Anschluss an den Klassenverband verloren und werden vermisst. Ein Lehrer wählt den Notruf und teilt der Leitstelle die Situation mit. Beim Eintreffen der Brandschutzbereitschaften stellte sich die Lage wie folgt dar: Aus dem Wald sind laute Rufe zu hören. Auf Grund der ungünstigen Witterungsverhältnisse herrscht schlechte Sicht und es müssen folgende Besonderheiten beachtet werden:



Das Suchgebiet führt durch ein unweg-sames, schlecht einsehbares Waldgebiet. Geländevertiefungen und Unterstände könnten den Vermissten als vermeidliche Schutzorte dienen.

Von den BSBen wird erwartet, dass nach einer ersten Lageerkundung Schwerpunkte gesetzt und die vorhandenen Kräfte und Mittel so effektiv wie möglich eingesetzt werden. Einsatzschwerpunkt ist dabei die Suche der vermissten Schulklasse und der abgängigen Schüler. Die rettungsdienstliche Versorgung der Verletzten am Auffindungsort ist nachrangig.

Die Einrichtung eines Sammel- und Be-



handlungsraumes, in dem die gefundenen Personen medizinisch erstversorgt und psychologisch betreut werden, sollte erfolgen. Dabei wurden die Kameraden von den verschiedenen Teams der Berliner Notfallseelsorge unterstützt und konnten die Zusammenarbeit mit ihnen üben.

Mit einem solchen Szenario musste sich bisher noch keine BSB Berlins auseinandersetzen; in anderen Bundesländern war es aber schon der Fall. Es wurde sehr gut durch die BSBen angenommen und als sinnvoll erachtet, was sich auch in den durchweg positiven Übungsergebnissen aller BSBen niederschlug, obwohl alle mit unterschiedlichen Herangehensweisen auf warteten. Gelände- und Kartenkunde ist und bleibt ein wesentlicher Bestandteil der KatS-Führungslehre.

Station 2 - CAFS

An dieser Station sollte den Übungsteilnehmern der richtige Umgang mit CAFS vermittelt werden. Die Station war in zweigeteilt und begann mit einem theoretischen Teil, der mittels einer PowerPoint Präsentation im Hörsaal der Flämingkaserne die Grundlagen vermittelte. Im Anschluss wurde nach einer Verlegung von



Kräften und Mitteln in die OKA Rauhberg der praktische Teil durchgeführt. Dabei ging es darum, den effektiven Umgang mit einem Hohlstrahlrohr und die richtige Bedienung der CAFS-Anlage der Löschfahrzeuge zu üben. Die Maschinisten bekamen dazu den richtigen Umgang mit der Heckpumpe, die Truppführer und Truppmänner den richtigen Umgang mit dem Strahlrohr vermittelt. In der Theorie vermitteltes Wissen sollte so in der Praxis angewendet werden.

Der Übungsorganisation war sehr wohl bewusst, dass die CAFS-Ausbildung nicht den klassischen Merkmalen einer KatS-Übung entspricht, an diesem Wochenende bot sich jedoch konkret die Möglichkeit den Aufschlag der CAFS-FF-Ausbildung anzureißen. In 2015 wird flächendeckend die CAFS-Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren begonnen, innerhalb der Direktion Nord wird analog zu den Berufswachen bereits jetzt damit begonnen.

Station 3 - Hochwasser

Szenario: Durch lang anhaltende Regenfälle ist der Wasserspiegel aller Flüsse der Umgebung stark angestiegen, so dass der durch die Ortslage Rauhberg fließende Fluss über die Ufer zu treten und die Häuser zu überfluten droht. Die örtlich zuständige Feuerwehr hat mit dem Bau eines Deiches begonnen, der Rauhberg vor der Überflutung schützen soll. Da die Einsatzkräfte bereits seit Tagen im Einsatz sind, benötigen sie dringend eine Ablösung. Die BSB'en bekamen die Aufgabe, die Ablösung der vor Ort befindlichen Einsatzkräfte und den Weiterbau des Schutzdeiches



zu organisieren. Dazu waren das Befüllen der Sandsäcke am Sandsackfüllplatz, der Transport der Sandsäcke mit Hilfe der vorhandenen Technik, der Verbau der Sandsäcke nach den Regeln des Deichbaus und die Organisation von Nachschub und Verpflegung notwendig.

Die Aufgabe galt als erfüllt, wenn in der vorgegebenen Zeit kein Wasser über die Deichkrone tritt und die rechtzeitige Ablösung aller Einsatzkräfte organisiert waren. Alle BSBen, eine davon nach einer Eingewe-



wöhnungszeit, haben diese Herausforderung gut gemeistert. Das lag nicht unbedingt daran, dass alle Kameraden über langjährige Erfahrungen aus den Hochwassereinsätzen besaßen, sondern vielmehr an der Ernsthaftigkeit und dem Erfolgswillen mit dem die Aufgabe angegangen wurde. Ein weiterer Fokus lag auf der Organisation und der Bildung von Abschnitten innerhalb der BSB.

Station 4 – Bahnhof

Diese Station war in mehrere Abschnitte untergegliedert. In einem Übungsdurchgang pro Brandschutzbereitschaft sollte eine komplexe Lage bewältigt werden, welche sowohl für die Führungskräfte als auch für die zugeordneten Kräfte der einzelnen Brandschutzzüge eine Herausforderung in fachlicher und psychologischer Sicht darstellte.

Die Ausgangslage war ein Zugunfall zwischen einem Personenzug und einem Güterzug auf einer elektrifizierten Gleisanlage im Bereich des Bahnhofes der Ortslage Rauhberg. Der dortige Bahnübergang war durch einen Massenanfall von Pkws blockiert. Die Infrastruktur ist gestört, ein Befahren der hinter dem Bahnübergang liegenden Ortschaft ist nicht möglich. In der Ortschaft werden mehrere Personen vermisst.

Die Übungs-Abschnitte im einzelnen:

1. Abschnitt: Bahnübergang – heruntergefallene Oberleitung in die den Bahnübergang blockierenden Pkws.
2. Abschnitt: Personenrettung aus Personenzug.
3. Abschnitt: brennender Güterzug mit Übergriff auf alle benachbarten Gebäude (alle zeitversetzt voranschreitend)

Die Lage musste durch den zeitversetzten Ablauf immer wieder neu bewertet werden. Dazu war es u.a. notwendig, einen Einsatz-

abschnitt Löschwasserversorgung einzurichten.

Im gesamten Stationsbereich musste im Übungszeitraum dauernd nach Personen gesucht werden.

Die Station wurde durch Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr, der Fachgruppe Pyrotechnik und das Kriseninterventionsteam Berlin betreut.

Gerade bei dieser Lage war die Bereitschaftsführung inkl. der Führungsstaffel sehr gefordert. Ebenfalls kam es auf das Zusammenspiel der BSB-Führung mit seinen Zug- bzw. ggf. gebildeten Abschnittsführern an, denn eine (ganzheitliche) Erkundung und Kontrolle konnte der BSB-Führer selber nicht durchführen. Die Arbeit der Führungsstaffeln wurde von allen anwesenden Entscheidungsträgern der Berliner Feuerwehr außerordentlich gut beurteilt. Es wurde festgestellt, dass die Herangehensweise und auch die Abarbeitung der Führungsunterstützungsaufgaben bei allen drei Führungsstaffeln etwas unterschiedlich war. Bereits seit über einem Jahr werden die Führungsstaffeln in zielgerichteter Zusammenarbeit aufgebaut und etabliert; dieser Prozess wird fortgesetzt. Kern des Gestaltungsprozesses sind die Aufgabenbeschreibung und die technische Ausstattung mit dem klaren Ziel der Einheitlichkeit und Funktionalität.

Station 5 – Geländefahrtraining

Das Geländefahrtraining wurde auf einem abgesetzten Bereich des TrÜPI durchgeführt.

Das von Fahrlehrern der Bundeswehr ange-



botene Fahrsicherheitstraining wurde von allen Teilnehmern als sehr gut eingestuft. Hier konnten die Kameraden testen, welche Fahreigenschaften ein vierradgetriebenes Fahrzeug (LF 16 TS, SW 2000 und TLF) bei

Geländefahrten bietet. Sie lernten aber auch ihre eigenen Grenzen bei Fahrten im Gelände kennen.

Hinweis: Da nicht alle Maschinisten an dem Übungstag die Möglichkeit hatten am Geländefahrtraining teilzunehmen, wird 2015 versucht, dies weitergehend zu organisieren. Die Informationen dazu werden dann über die Direktionsbeauftragten weitergeleitet, wobei angedacht ist, dies evtl. in einem geordneten Übungsablauf inkl. Bereitstellung und Marschverband in Verantwortung der BSBen durchführen zu lassen.

Die Übungen an allen Stationen wurden jeweils nach zwei Stunden beendet, damit der straffe Zeitplan eingehalten werden konnte. Die Herangehensweisen der BSBen an die gestellten Aufgaben waren durchaus unterschiedlich, sie führten dennoch jeweils zum Erfolg.

Anfänglich waren die Lagemeldungen an die ÜL sehr spärlich, so dass durch die ÜL Lagemeldungen angefordert werden mussten. Mit Fortdauer der Übung lief die Kommunikation aber immer flüssiger

Die Fachgruppe Pyrotechnik illuminierte die Station 4 sehr effektiv, so dass ein realitätsnaher Eindruck entstand. Dank an die Pyro-Gruppe!

Logistik, rückwärtiger Raum, Kommunikation

Die komplexe Logistik wurde von einem Team im Vorfeld geplant. So wurden z.B. die Anfahrtswege zu den Übungsplätzen nicht dem Zufall überlassen, sondern bereits vorher aufeinander abgestimmt. Nur dort, wo die Einheitsführer eigenmächtig oder aus Unachtsamkeit von den vorgesehenen Routen abwichen, gab es Probleme mit dem Gegenverkehr von Einheiten oder dem zeitgerechten Eintreffen am Übungsort. Sicherlich sind die großen Entfernungen innerhalb des Übungsgebietes anstrengend und auch für einen so straffen Zeitplan eher sportlich – aber einen optimalen Übungsort wird man nie finden, und dies wäre auch realitätsfern. Auf einen entsprechenden Wechsel der Maschinisten und auch die Vorhaltung von ausreichend Maschinisten ist im Ereignisfall zu achten, was auch Ergebnis der „Hochwasserauswertung 2013“ war.

Auch die Bereitstellung von Personal zur Betreuung und Unterstützung wurden im Vorfeld genau geplant, und notwendiges



Material wurde zeitgerecht an die vorgesehenen Orte verbracht. Dennoch auftretende Probleme wurden unbürokratisch und mit hoher Professionalität gelöst. Besonders hervorhebenswert ist dabei die Versorgung mit Speisen und Getränken durch den OV Müggelsprees des DRK. Sie erfolgte in sehr hoher Qualität und guter Quantität, was insbesondere bei den Transportwegen keine Selbstverständlichkeit war.

Unterbringung auf dem und Nutzung des Übungsgeländes wurden mit der Bundeswehr vertraglich geregelt. Jede BSB wurde eigenverantwortlich in einem Kasernengebäude untergebracht, das ihr durch die Logistikgruppe zugewiesen wurde.

Besonders erwähnenswert ist auch, dass diese Übung erstmals in einem solchen Umfang bei Vorbereitung und Durchfüh-



rung ausschließlich im Digitalfunk mit vorhandenen Strukturen abgearbeitet wurde. Es traten nur vereinzelt Probleme bei der Handhabung der Geräte auf. Das System an sich arbeitete sehr zuverlässig für solch eine Flächenlage, mit der gerechnet werden muss, sobald man sich so weit von den Städten entfernt. Dies wird in der technischen Ausstattung der Führungsstaffeln

mitbewertet werden.

In Vorbereitung dessen wurden durch die Mitarbeiter von IT umfangreiche Messungen auf dem Übungsgelände (Entfernungen bis zu 20 km) durchgeführt und bewertet und daraus resultierend die notwendigen Kommunikationspläne erarbeitet und in Form von Merkblättern für alle Beteiligten verständlich gemacht.

Fazit

Sicher waren die gestellten Aufgaben recht anspruchsvoll und der vorgesehene Zeitrahmen recht kompakt. Aber ist das nicht genau der Sinn einer Übung – zumal es sich ja um eine Katastrophenschutzübung handelte! – dicht an der Realität zu sein. Die Worte eines Kameraden haben mich doch sehr berührt, der meinte „teilweise wusste ich gar nicht mehr ob ich in einer Übung oder in einer echten Einsatzstelle bin.“

Wenn von den geübten und trainierten Fähigkeiten diejenigen erhalten bleiben, die auch später Einsatzerfolg sichern, dann ist das Ziel der Übung vollauf erreicht. Wie sagte ein Ausbilder so treffend: „Jeder Tropfen Schweiß in der Ausbildung und Übung spart einen Tropfen Blut im Einsatz!“

Als Fazit lässt sich somit sagen, dass es eine rundum gelungene Übung war.

Michael Nitzschke, N 11

Fotos:
Berliner Feuerwehr,
Stefan Rasch, FD Feuerwehr Doku

EK 15 - Neues Einsatzkonzept

Mit Umsetzung des Einsatzkonzeptes 06 wurde bei der Berliner Feuerwehr den Regelungen der EU-Arbeitszeitrichtlinie (2003/88/EG) Rechnung getragen. Die wöchentliche Arbeitszeit wurde für viele Mitarbeiter auf die maximal mögliche Höchstgrenze von 48 Stunden festgelegt. Wichtige Parameter der Regelung sind u.a., dass der Anteil der Bereitschaftszeit an der Gesamtarbeitszeit 19 Stunden pro Woche im Mittel nicht unterschreiten darf. Seit 2007 sind die Einsatzzahlen, insbesondere im Notfallrettungsdienst, stark gestiegen. Der deutliche Anstieg der Einsatzzahlen hatte zur Folge, dass der Bereitschaftszeitanteil der im Notfallrettungsdienst eingesetzten Mitarbeiter nur noch mit Schwierigkeiten gewährt werden konnte. Zudem kommen Defizite in der Erfüllung der Schutzziele auf Grund verschiedenster Faktoren hinzu.

In diesem Zusammenhang wurde Anfang des Jahres 2014 durch die Behördenleitung das Projekt EK 15 initiiert, mit dem Kernziel der Erarbeitung neuer Schutzziele mit einer darauf aufbauenden bedarfsgerechten Fahrzeug- und Funktionsverteilung. In weiteren Teilprojekten wurden ergänzende Themen gemäß Projektverfügung bearbeitet.

Es wurden verschiedenste Teilprojektaufträge verteilt, um ein stimmiges Gesamtprojekt zu erstellen. Die Teilprojektgruppen arbeiten an ihren Projektaufträgen und erste Ergebnisse sind an das Lenkungsgremium geliefert worden.

Im Teilprojekt „Schutzziele“ als Basis für das Gesamtprojekt wurden zwei Vorschläge für neue Schutzziele erarbeitet und der Senatsverwaltung für Inneres und Sport präsentiert. Als Folgeauftrag wurden die Ermittlung des jeweiligen Mehrbedarfes an Personal und Fahrzeugen für die beiden Vorschläge sowie die aktuellen Schutzziele formuliert. Unabhängig von der Fortführung dieses Teilprojektes und der daran anschließenden Fahrzeug- und Funktionsverteilung wurden die Themen „Personalfaktor“ und „Einsatzführung“ in weiteren Teilprojekten bearbeitet.

Unter Fokussierung auf die zur Erreichung des Kernzieles wesentlichen Inhalte wurde

Mitte des Jahres eine Anpassung der Projekthalte und -struktur vorgenommen. Das Teilprojekt „Notfallsanitätärgesetz“ und die AG „Lehrrettungswache“ wurden in die Linie übertragen und vom Stab RD und der BFRA weiter bearbeitet.

Das aktuelle Schutzziel wurde 2003 in einer Zielvereinbarung mit SenInnSport vereinbart und gilt seitdem unverändert. Es stellt nach heutigem Stand keine gute Basis zur Vergleichbarkeit mit anderen Berufsfeuerwehren dar.

Warum? Wir haben zwei Schutzzielklassen, keine Schutzziele für das NEF, ein Fehlen der Stufe 1 in der Brandbekämpfung, einen Ziel-Erreichungsgrad unter 90 % und eine abweichende Auslegung der Hilfsfristdefinition.

Auf Grundlage der aktuellen Schutzziele und der genannten Punkte wurden SenInnSport zwei neue Vorschläge unterbreitet. Die Vorschläge orientieren sich an den Schutzzielen wie sie im KGSt-Vergleichsring erarbeitet wurden. Sie entsprechen damit den allgemeinen Standards und ermöglichen eine bessere Vergleichbarkeit mit anderen Feuerwehren. Beide Vorschläge haben einen unterschiedlichen finanziellen Mehraufwand für die Brandbekämpfung und den Rettungsdienst.

Zu beachten ist darüber hinaus auch der Status des Schutzziels im Rahmen einer Zielvereinbarung. Es stellt keinen automatischen Versorgungsanspruch dar, ist vielmehr ein Werkzeug zur Bedarfsplanung und eine Zielvorgabe für die Organisation der Berliner Feuerwehr.

Gemäß der Aufgabenstellung aus der Projektverfügung hat die Teilprojektgruppe „Personalfaktor“ eine Anpassung des bestehenden Personalfaktors an die Erfordernisse des EK 15 unter Beachtung verschiedenster Faktoren durchgeführt. Im Ergebnis wurde ein Personalfaktor erstellt, der die Ausfallzeiten aller Mitarbeitergruppen des Einsatzdienstes berücksichtigt, jedoch verschiedene Arbeitszeiten und Dienstplanmodelle einräumt. Die 48, 45 und 44 Stundenwoche wurde im 12 Stunden-Dienstplanmodell abgebildet, die 48 Stundenwoche im 24/12-Stunden-Dienstplanmodell sowie eine 42-Stundenwoche im 8-Stunden-Dienstplanmodell. Die daraus resultierenden Personalfaktoren bewegen sich zwischen 5,78 und 6,82. Eine tabellari-

sche Darstellung ist im Zwischenbericht des EK 15 im Floris hinterlegt.

Die ermittelten Bedarfe aus den Berechnungen des Schutzzielvorschlags 2 wurden für die Dienstkräftenmeldung 2016/17 zugrunde gelegt.

Das Teilprojekt „Dienstplangestaltung“ beschäftigt sich mit der z.Z. stattfindenden Dienstdurchführung in unterschiedlichsten Dienstplanmodellen mit bis zu 52 Doppelschichten/Jahr und mit dem Wechsel der Funktionen vom Rettungsdienst in die Brandbekämpfung nach 12h und umgekehrt. Unter Berücksichtigung der hohen physischen und psychischen Belastungen und der Vermeidung von Handlungsfehlern soll die jetzige Verfahrensweise überprüft werden.

Die Teilprojekte „Einsatzführung“, „Leitstelle“ und „Dienstplangestaltung“ werden fortgesetzt und spätestens im kommenden Jahr abgeschlossen.

Obwohl die Entscheidung über ein neues Schutzziel durch SenInnSport noch aussteht, wird der im Rahmen des Projektes erarbeitete Entwurf einer Fahrzeug- und Funktionsverteilung gemäß Schutzzielvorschlag 2 mit den Direktionen abgestimmt und zunächst als Arbeitsgrundlage benutzt.

Als Zieltermin für den Gesamtprojektabschluss wird das 4. Quartal 2015 vorgesehen, damit eine Umsetzung der Fahrzeug- und Funktionsverteilung spätestens zum 1. Januar 2016 erfolgen kann.

Björn Radünz, Stab K 2
für die Projektgruppe EK 15

Zentraler Service – was, wann, wer?

Am 14. Oktober 2013 hat die Behördenleitung die Bildung einer Projektgruppe zur Bildung eines Zentralen Services (ZS) bei der Berliner Feuerwehr im Rahmen der Neuorganisation der Serviceeinheit Finanzen und Innere Dienste (SE FI) in Verbindung mit den Fachbereichen 2 – Personal – der Direktionen angeregt. Hintergrund des Projektauftrags sind die erfolgte Prüfung des Rechnungshofes von Berlin und die Empfehlung der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, gleichartige Aufgabenbereiche möglichst zusammenzufassen, um somit eine effizientere Aufbau- und Ablauforganisation zu schaffen.

Hinsichtlich der Stellen- und Personalausstattung herrscht zwischen der Serviceeinheit Finanzen und Innere Dienste und den Fachbereichen 2 der Direktionen nach Einschätzung der Senatsverwaltung ein Ungleichgewicht. Darüber hinaus sind in den vergangenen Jahren die Anforderungen an die SE FI quantitativ und qualitativ gestiegen. Somit ist auch der Tatsache Rechnung zu tragen, dass die existierende Personalsituation den Anforderungen zur sach- und fachgerechten Erledigung der Aufgaben nicht mehr genügen kann. Eine Möglichkeit, diesen nur begrenzt veränderbaren Bedingungen zu begegnen, ist die Zusammenfassung gleicher Aufgaben und Fachgebiete, um Synergien zu erkennen und zu erzielen, um somit den betroffenen Mitarbeitern zum einen eine Entlastung zu geben und zum anderen die Möglichkeit zu schaffen, sich weiter zu entwickeln. Diese Weiterentwicklung von Mitarbeitern beinhaltet auch, dass das Spektrum bisheriger Aufgabenerledigungen sich verändern wird und sie sich neuen Aufgabenanforderungen stellen müssen.

Wieso heißt die neue Serviceeinheit Zentraler Service?

Wir – die Projektgruppe – sind der Auffassung: wo Service drin ist, muss auch Service draufstehen! Darüber hinaus war eine Abgrenzung von der ZSE des Polizeipräsidenten in Berlin erforderlich. Der Zentrale Service wird aus folgenden Fachbereichen bestehen:

- Personal (ZS P)
- Finanzen (ZS F)

- Fahrzeuge und Geräte (ZS FG)
- Informationstechnik (ZS IT)
- Rechtsamt (ZS R)
- Büroleitung (ZS BL) und
- Organisation (ZS ORG)

Die Strukturen der Servicebereiche IT und FG bleiben weitestgehend unverändert; lediglich reine Verwaltungstätigkeiten im Zuge der Personalbetreuung werden neu organisiert (Büroleitungsaufgaben). Der Servicebereich Personal generiert sich aus den bisherigen Fachbereichen 2 der Direktionen und den Bereichen Stellenwirtschaft und Personalmanagement der SE FI.

Das Aufgabenpaket wird umfassen:

- Grundsatz Beamte, Tarif und FF
- Einzelangelegenheiten Beamte, Tarif und FF
- Eingliederungsmanagement
- IPV und PlaSMa
- Personalplanung und –steuerung
- Stellenwirtschaft
- Auswahlverfahren und Personalentwicklung
- Werbung und Einstellung

Dem Servicebereich Finanzen obliegen:

- die zentralen Haushaltsangelegenheiten des Landes und des Bundes
- das Haushaltscontrolling
- die Grundsatzangelegenheiten des Haushaltes und der Einnahmewirtschaft
- die Einnahmewirtschaft und
- die Angelegenheiten der Zentralen Vergabestelle

Die Aufgaben des Bereiches „Recht“ bleiben weitestgehend unverändert.

Wie ist die Projektgruppe zu diesen Erkenntnissen gelangt?

Ein Schwerpunkt zur Ermittlung der Aufgaben und deren Umfang war, die bisher mit der Aufgabenwahrnehmung betrauten Mitarbeiter zu bitten, im Rahmen einer Selbstaufschreibung alle Aufgaben zu erfassen und ihren Umfang zu gewichten. Nachdem diese Erkenntnisse vorlagen, wurden Gespräche mit den Mitarbeitern geführt, um die Ergebnisse zu verifizieren.

Ohne zu sehr ins Detail zu gehen (was den Rahmen dieses Berichts sprengen würde) wurden anschließend die Stellen/-anteile ermittelt, die nötig sind, um die neuen Ser-

vicebereiche angemessen mit Personal und Stellen auszustatten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Bemessung war es, darauf zu achten, dass die Mitarbeiter zukünftig ausreichend Zeit haben, ihre Aufgaben qualitativ hochwertig zu erledigen, und auch die Zeit haben, ihr Fachwissen stetig zu vertiefen. Um den Bedürfnissen der Mitarbeiter weitestgehend gerecht zu werden, wurden bereits Gespräche mit ihnen geführt. Diese Gespräche dienten vor allem dazu, persönliche Wünsche, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Mitarbeiter zu erkennen und diese in Einklang mit den Anforderungen bei der Aufgabenerledigung in den jeweiligen Bereichen zu bringen.

In der 48. Kalenderwoche wurden alle von der Neustrukturierung betroffenen Mitarbeiter über die Veränderungen im Rahmen von persönlichen Gesprächen informiert.

Wann ist mit dem Start von ZS zu rechnen?

Essenziell für den Start von ZS ist die vollständige Sanierung des Dienstgebäudes Mitte in der Voltaiestraße 2. Nach derzeitigen Erkenntnissen ist hiermit zum zweiten Quartal 2015 zu rechnen. Gleichwohl wurden dem Projektleiter (Dir W 2) bereits am 20. August 2014 Teilbereiche der Stellenwirtschaft und Personalwirtschaft verantwortlich übertragen, um einen möglichst reibungsarmen Übergang in die neue Struktur zu gewährleisten.

Bereits im Vorfeld der Inbetriebnahme von ZS, also im 1. Halbjahr 2015, sind alle Mitarbeiter aufgefordert, in Arbeits- bzw. Projektgruppen die Strukturierung der jeweiligen neuen Aufgabenbereiche zu erarbeiten.

Wie wird es nach Inbetriebnahme von ZS weitergehen?

Voraussichtlich nach einem Jahr des Betriebs von ZS erfolgt eine Erfolgskontrolle. Dieses umfangreiche Projekt macht es jedoch erforderlich, die Arbeit seitens der Organisationsstelle der Berliner Feuerwehr dauerhaft zu begleiten, um ggf. Nachsteuerungen bei Problemen vornehmen zu können.

Die Organisationsstelle (FI ORG) steht Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung, ebenso bei Anregungen und Kritik.

Stefan Heidenreich, FI ORG

Neue Fahrzeuge bei der Berliner Feuerwehr

Das Jahr 2014 war eines der beschaffungsärmsten Jahre der Berliner Feuerwehr. Wichtige Fahrzeugbeschaffungen mussten anderen wichtigen Dingen weichen. Betrachtet man unseren jetzigen Fahrzeugbestand, merkt man es am besten dann, wenn der Wache ein Reservefahrzeug zugeteilt wird. LHF mit 20 Lebensjahren sind keine Seltenheit mehr, bei den Drehleitern und Rettungsdienstfahrzeugen sieht es nicht viel besser aus. Zwar hat uns das damalige Konjunkturpaket viele Neufahrzeuge gebracht, andererseits musste für jedes neu beschaffte Fahrzeug ein älteres ausgesondert werden. Das klingt zunächst gut, bedeutet aber, dass alle im Rahmen des Konjunkturpakets beschafften Fahrzeuge auch gleichzeitig alt werden, was ein zeitnahes Ersetzen fast aussichtslos macht. Die Jahre nach dem Konjunkturpaket waren dagegen mehr als mager, so dass es dringend geboten ist, die Technik der Berliner Feuerwehr wieder auf einen aktuellen Stand zu bringen. Dennoch berichten wir in dieser LBD-Info über die wenigen Neubeschaffungen in diesem Jahr.

Neue Gesichter bei RTW und NEF

Mercedes hat seinen beliebten Sprinter auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Ausgerüstet mit Euro-6-Motoren wurden im Jahr 2014 bisher 14 RTW und vier NEF in Dienst gestellt. Um sie auch äußerlich zu



erkennen, spendierte Mercedes gleich noch ein neues Gesicht, Neudeutsch auch „Facelifting“ genannt. Der vordere Stoßfänger wurde bis zur Scheinwerferpartie hochgezogen. Alles in allem sieht das neue Modell sehr gefällig aus. Alle Fahrzeuge sind mit Automatikgetrieben ausgestattet. Um der Euro-6-Richtlinie und BlueTEC-Motortechnologie gerecht zu werden, befindet sich ein AdBlue Tank im Fahrzeug. Die Aufbauten stammen bei den RTW von Fahrtec, die der NEF kommen dagegen aus dem Hause Binz. Am Aufbau der NEF befindet sich noch eine Spezialkonstruktion einer Heckklappe. Mercedes bietet dies serienmäßig nicht an, so dass eine spezielle Firma dieses Teil anfertigt. Die Klappe ist eine Forderung der Besatzungen, weil sich so wettergeschützt am NEF arbeiten lässt. Bei baugleichen ELW kann man dagegen darauf verzichten, weil diese ja eine Markise besitzen. Die RTW wurden bereits ausgelie-

fert und versehen schon ihren Dienst. Der Kofferaufbau ist in der bewährten schmalen und niedrigen Version gebaut.

RTW-Standorte : FW 3300/ 4100/ 4500/ 4600/ 4710/ 4300/ 5400/ 1200/ 6100/ 2400/ 2630/ Schule

NEF-Standorte: 5305/ 2205/ 2505/ 6105/

RTW Sondermodell

Bei den neu in Dienst gestellten Rettungswagen gibt es auch wieder ein Sondermodell.

Die Berliner Feuerwehr war schon immer bestrebt, auch neue Dinge auszuprobieren



und auf Herz und Nieren zu testen. Damit ist man innovativ und erzielt die eine oder andere Verbesserung für die Mannschaften, die mit dem Gerät arbeiten. So ließ man von der Service Einheit Fahrzeuge und Geräte (SEFG) einen RTW mit einer Hebevorrichtung für den Krankentragestuhl im Auftrag bauen. Diese Vorrichtung ermöglicht es, den Stuhl mit dem Patienten vom Erdboden in die Höhe des RTW Innenraums zu heben. Diese Einrichtung kommt auch dem Verzicht auf ein absenkbares Heck des RTW entgegen und soll die RTW-Besatzung unterstützen. Im normalen Fahrbetrieb ist die neue Einrichtung von außen kaum



erkennbar, da sie in normalen Hecktritt integriert ist. Bei Bedienung wird im Fahrerhaus ein Schalter bedient, die eigentliche Hebeeinrichtung wird am Heck über eine weitere Schalterreihe gesteuert. Die Feuerwache Steglitz wird als erstes den RTW mit Hebeeinrichtung testen, sicher wird speziell der Winterbetrieb mit Schnee und Eis die Tauglichkeit an den Tag bringen. Auch die Heckleuchten wurden modernisiert und sehen jetzt schicker aus als die Vorgänger.

Neue Hydrauliktreppe

Die Feuerwache Prenzlauer Berg ist im Besitz einer neuen DLA (K) 23/12. Ähnlich wie beim Modell aus dem Vorjahr handelt es sich um eine Magirus Drehleiter, aufgebaut auf einem Mercedes-Atego-Fahrgestell. Da die Feuerwache Prenzlauer Berg nicht gerade über üppige Platzverhältnisse verfügt, wurde die Drehleiter wieder speziell konstruiert. Besonders die Fahrzeughöhe spielte hier eine maßgebliche Rolle. Das Fahrerhaus besitzt eine U-förmige Absenkung in der Mitte, in der der Leitersatz langgeführt wird. Damit wird eine relativ niedrige Gesamthöhe des Fahrzeuges erzielt. Bei der Leiter selbst handelt es sich um eine CS-Leiter mit einem Stülpkorb, die Standicherheit wird durch die Magirus Vario-Abstützung gewährleistet. Seit Juni 2014 ist die neue Drehleiter auf der Feuerwache 1300 mit der B-Nummer B-2305 in Dienst gestellt.

Ersatz für einen Oldie



Ein mittlerweile fast 30 Jahre! altes TLF 24/50 (B-2211) wird nun durch ein modernes Tanklöschfahrzeug TLF 24/20 ersetzt. Es geht ein MAN F8 mit einem Aufbau von Bachert, es kommt ein MAN TGM mit einem Aufbau der Firma Rosenbauer.

Das Fahrzeug ist 4-fach singlebereift und besitzt einen zuschaltbaren Allradantrieb. Das Fahrerhaus ist verlängert, so dass ausreichend Platz für die Ausrüstungsgegenstände der Besatzung vorhanden ist. Gegenüber den TLF Vorgängern der Firma

Gimaex besitzt dieses Fahrzeug einen längeren Radstand und damit auch stabilere Fahreigenschaften. Mit an Bord sind eine Druckluftschauanlage (DLS 2400/800) sowie 2000l Wasser und 200l Schaummittelkonzentrat. Auf dem Aufbaudach befindet sich ein Werfer mit dem die Löschmittelabgabe Wasser oder Cafs möglich ist. Das TLF ist gut motorisiert und besitzt ein automatisiertes Schaltgetriebe. Das neue TLF mit dem Kennzeichen B-2217 wird bei der FF Staaken in Dienst gestellt.

Hans-Jörg Schierz



Lagedarstellung mit System - FÜsYS



Die Berliner Feuerwehr hat im November 2013 ein System beschafft, das in Anlehnung an die FwDV 100 die Lagedarstellung im Einsatz verbessern und vereinfachen soll.

Hierfür wurde eigens eine Arbeitsgruppe gebildet, die aus Mitarbeitern der Dir West und Süd besteht. Die Kollegen der Arbeitsgruppe begannen im Mai 2013 sich Gedanken zu machen, wie, wo und wann FÜsYS in der Berliner Feuerwehr etabliert werden kann.

Bei der Lagedarstellung im Einsatz kommen drei Aspekte zum Tragen. Im Idealfall werden die Einsatzkräfte im Vorfeld mit den Komponenten von FÜsYS vertraut gemacht. Während eines Einsatzes ist der Gebrauch ein fester Bestandteil zum Beispiel um die Einsatzstelle zu visualisieren. Nach einem Einsatz kann FÜsYS zum Beispiel für Einsatznachbesprechungen zur Anwendung kommen.

Wer setzt FÜsYS ein? Die Führung im Einsatz zum Beispiel. Die Führung kann sein A/B/C -Dienst, ELW 3, Leitstelle/Stab, Führungsassistenten oder die Staffelführer BF/



FF. Da ein Einsatz dynamisch abläuft wird FÜsYS in den Führungsstufen B (A/B/C-Dienst), wenn der Einsatz weiter wächst in der Führungsstufe C (ELW 3) und bei sehr komplexen und großen Lagen in der Führungsstufe D (Leitstelle/Stab) als Führungsmittel eingesetzt. Mit dem System kann man sich zeitnah einen Überblick verschaffen. Durch die Verwendung von taktischen Zeichen in Form von Magnet- tafeln ist die konkrete Lage zum Beispiel von einem Einsatzabschnitt sehr anschaulich. Bei Übergaben von längeren Einsätzen kann eine schnelle Einweisung in die zum Beispiel konkrete Aufstellung der Einsatzmittel erfolgen (C-Dienst übergibt an den nächsten). FÜsYS beinhaltet auch transportable größere Magnettafeln (A4, A3) und ist dadurch ortsunabhängig. Entscheidungen die im Verlauf eines Einsatzes notwendig werden, können zum Beispiel anhand einer Zeitschiene visualisiert werden.

Das FÜsYS-System besteht aus einem Koffer der auf dem ELW-C verlastet ist. In dem Koffer befinden sich drei Lagen. Die Führungsmittel setzen sich aus Vordrucken, Abschnittsbeschriftungen, Schadenskonten und taktischen Zeichen zusammen, die alle samt magnetisch sind. Die Abschnitte werden nach Farben unterschieden. Die Farbe rot steht für die Gefahrenabwehr, blau steht für den Rettungsdienst/Technisches Hilfswerk und grün steht für den Bereitstellungsbereich/Polizei.

Zusammenfassend soll mit der Einführung von FÜsYS eine visualisierte Kräftermittel-

übersicht (verschiedene Schadenskonten) in relativ kurzer Zeit bei Einsätzen zur Verfügung stehen. Ein Lage kann zum Beispiel anhand einer Skizze, eines Feuerwehrplanes oder eines Ausdrucks aus GeoFES dargestellt werden. In Ablösesituationen wird eine schnelle Übergabe an nachfolgende Kräfte, zum Beispiel ELW 3 oder ablösenden C-Dienst, gewährleistet. Nach Einsätzen dient FÜsYS als Grundlage von Einsatznachbesprechungen.

„Führung mit System“ gibt es nicht nur bei der Berliner Feuerwehr, es ist über das ganze Bundesgebiet im Einsatz. FÜsYS wird zurzeit von acht Berufsfeuerwehren, von acht Werksfeuerwehren, von sechs Kreisen und vier Hilfsorganisationen verwendet (Stand 2012).



Um ein neues Führungssystem zu etablieren bedarf es viel Motivation, keine „Scheu“ vor neuen Dingen und eine Kontinuität im Umgang mit FÜsYS. In diesem Sinne hoffen wir, dass wir FÜsYS in den folgenden Einsätzen öfter wiedertreffen werden.

BOI Oliver Drudowsky

Berufsbegleitend studiert?

Angebot der Teilnahme an den Ausbildungsgängen „112 Bachelor“ und „112 Master“

Auch in Zukunft werden wir Brandoberinspektoranwärter/innen und Brandreferendar(e)/innen einstellen.

Wie bereits in den letzten Jahren, ermöglicht die Berliner Feuerwehr Kolleginnen und Kollegen, die berufsbegleitend einen akademischen Abschluss an einer Hochschule erworben haben, die Teilnahme an der Ausbildung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst („112 Bachelor“) bzw. den höheren feuerwehrtechnischen Dienst („112 Master“).

Folgende Fragen werden im Rahmen dieser Möglichkeiten an den Bereich FI PM 1 herangetragen und sollen diesmal im Vorfeld beantwortet werden:

FAQ 1 – Ausbildung oder Aufstieg – Worum handelt es sich bei dem Angebot?

Wie in der gesetzlichen Grundlage beschrieben, handelt es sich bei diesen Lehrgängen eben um eine Ausbildung (Vorbereitungsdienst) und nicht um einen Aufstieg. Diese Ausbildung ermöglicht Ihnen aber einen Laufbahngruppenwechsel, nämlich vom mittleren in den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst oder vom mittleren bzw. gehobenen in den höheren feuerwehrtechnischen Dienst. Hierbei ist es unerheblich, welcher Besoldungsgruppe Sie gegenwärtig angehören.

FAQ 2 – Was ist der Unterschied zwischen Ausbildung und Aufstieg?

Der grundlegende Unterschied ist, dass durch die Teilnahme an den Ausbildungslehrgängen „112 Bachelor“ und „112 Master“ Kolleginnen und Kollegen, die berufsbegleitend einen akademischen Abschluss erworben haben, die Möglichkeit einer zeitnahen Entwicklung gegeben werden soll. So muss beispielsweise eine Brandoberinspektorin nach der nebenberuflichen Erlangung eines Masterabschlusses nicht die Laufbahn des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes in Gänze durchlaufen, bevor für sie evtl. ein Aufstiegslehrgang in Frage kommt. Sie kann sich sogleich für die Laufbahnausbildung im höheren feuerwehrtechnischen Dienst („112 Master“) bewerben.

FAQ 3 – Findet ein Auswahlverfahren statt?

Ein Auswahlverfahren findet natürlich statt. Auch Ausbildungspositionen sind nach den Grundsätzen der Eignung, fachlichen Leistung und Befähigung zu besetzen. Sie stellen sich dem Auswahlverfahren in gleicher Art und Weise wie die freien Laufbahnbewerber. Dies ermöglicht einen fairen Vergleich und die Auswahl der am besten geeigneten Bewerberinnen und Bewerber für die Laufbahnen des gehobenen und höheren feuerwehrtechnischen Dienstes.

FAQ 4 – Welcher Ausbildungsgang kommt für mich in Frage?

Besitzen Sie einen Bachelorabschluss oder ein Diplom einer Fachhochschule in einer Fachrichtung, die für die Tätigkeit innerhalb der Feuerwehr geeignet ist, bewerben Sie sich grundsätzlich für den Ausbildungsgang „112 Bachelor“.

Können Sie dagegen einen Masterabschluss einer Universität bzw. einer akkreditierten Fachhochschule oder ein Diplom einer Universität in einer für die Feuerwehr geeigneten Fachrichtung vorweisen, ist grundsätzlich der Ausbildungsgang „112 Master“ für Sie der richtige.

Hinsichtlich der Voraussetzungen der akademischen Abschlüsse gibt es weitere Möglichkeiten und Kombinationen. Hilfreich ist hier ein Blick in die Feuerwehrlaufbahnverordnung (FwLVO).

FAQ 5 – Und wenn meine studierte Fachrichtung für die Feuerwehr nicht geeignet ist?

Für die Ausbildung im gehobenen Dienst („112 Bachelor“) existiert eine Ausnahmeregelung. Demnach gibt es die Möglichkeit, über eine für die Laufbahn förderliche Zusatzqualifikation dennoch die Zulassung zu erreichen. Diese liegt bereits durch die Ausbildung und Tätigkeit im mittleren feuerwehrtechnischen Dienst vor.

Die Bewerbung für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst setzt dagegen ein Studium in einer für die Feuerwehr geeigneten Fachrichtung voraus. Ein Ausgleich über eine mögliche Zusatzqualifikation ist hier nicht möglich.

FAQ 6 – Gibt es etwas zu beachten?

Eine erfolgreiche Bewerbung im Ausbildungsgang „112 Master“ setzt unter anderem eine Vorstellung beim Deutschen Städtetag (Gereonstr. 18-32, 50670 Köln) voraus. Bitte erkundigen Sie sich schon frühzeitig dort über mögliche Vorstellungstermine.

FAQ 7 – Wie ist meine Rechtsstellung während der Ausbildungszeit?

Sie absolvieren die Ausbildung in Ihrer jeweiligen Rechtsstellung.

Ein Beispiel:

Sie sind Beamter der Besoldungsgruppe A 8, haben sich erfolgreich beworben und wurden für den Vorbereitungsdienst für die Laufbahn des gehobenen feuerwehrtechnischen Dienstes („112 Bachelor“) zugelassen. Den Vorbereitungsdienst werden Sie mit den grundlegenden Bezügen der Besoldungsgruppe A 8 ableisten. Sie erhalten demnach keine Anwärterbezüge, sondern die Bezüge nach der Besoldungsgruppe A 8.

Gleiches gilt für den Vorbereitungsdienst im Ausbildungsgang „112 Master“.

FAQ 8 – Was passiert nach der Ausbildung?

Die Feuerwehrlaufbahnverordnung sieht vor einer Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe in der neuen Laufbahn die Entlassung aus dem bisherigen Beamtenverhältnis vor. Dies bedeutet, dass Sie nach bestandener Laufbahnprüfung einen Antrag auf Entlassung aus ihrem bisherigen Beamtenverhältnis stellen müssen. Im unmittelbaren Anschluss werden Sie Beamter auf Probe in der neuen Laufbahngruppe. Sollten Sie die Laufbahnprüfung nicht bestehen, verbleiben Sie in ihrer bisherigen Rechtsstellung.

FAQ 9 – Wo bewerbe ich mich?

Bewerbungen nimmt der Fachbereich FI PM 1 (Bewerbungsbüro) bereits jetzt für beide Ausbildungsgänge entgegen. Weiterführende Hinweise zur Bewerbung und zum Auswahlverfahren finden Sie unter dem Link: www.berliner-feuerwehr.de/karriere. Gern beantworten wir Ihnen auftretende Fragen – bitte nutzen Sie die bekannten Verbindungsmöglichkeiten.

Dana Morzinek, FI PM

PÄÄSTE heißt Feuerwehr auf estnisch

Internationale Feuerwehrrübung in Estland



Acht Kollegen der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst-Akademie (BFRA) und der Feuerwache Marzahn nahmen an der internationalen Übung „Siren 2014“ (dt. Sirene) in Estland teil. Mit dabei waren auch Einsatzkräfte aus Lettland, Litauen, Polen und aus Finnland. Ziel dieser Veranstaltung war es, das eigene Ausbildungsniveau im Vergleich zu den Feuerwehren anderer EU-Staaten einzuschätzen und den berühmten Blick über den Tellerrand zu wagen. Die Übung fand an der nationalen Feuerweherschule Estlands in Vaike-Maarja, ca. 120 km von Tallinn entfernt, statt. An zwei



Tagen galt es, vier verschiedene Übungen zusammen mit den anderen Feuerwehren zu absolvieren. Als erstes musste ein Verkehrsunfall zwischen einem Kesselwaggon und einem PKW bewältigt werden, dabei gerieten der PKW und ein angrenzendes Holzhaus in Brand. Danach wurden die Einsatzkräfte zu einem Brückeneinsturz mit



drei verschütteten PKW und acht verletzten Personen alarmiert. Am nächsten Tag war zunächst ein großer Wohnhausbrand mit vielen Verletzten zu bewältigen. Danach galt es, zwei Verletzte von einem Turm zu retten. Bei diesem Szenario erwies es sich als besonders günstig, Kollegen von der FW Marzahn dabeizuhaben, die hier ihre Kenntnisse und Erfahrungen aus dem Höhenrettungsdienst einbringen konnten. Bei sämtlichen Übungen leitete zunächst ein mit Ausbildungskräften besetztes estnisches Einsatzfahrzeug den Erstangriff ein und die ausländischen Kräfte übernahmen dann weitere Aufgaben. Die Verständigung erfolgte dabei in Englisch. Leider war es nicht möglich, ein LHF aus Berlin mitzunehmen, sodass vor Ort mit estnischem Gerät gearbeitet werden musste.



Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich die Berliner Kräfte im internationalen Vergleich gut präsentiert haben, wenngleich auch die Feuerwehren der anderen Länder ein beachtliches Ausbildungs- und Ausstattungsniveau vorweisen konnten. Besonders positiv fiel die rettungsdienstliche Kompetenz der Einsatzkräfte aus Berlin bei der Menschenrettung auf.



Die mitreisenden Ausbilder der BFRA zeigten sich vor allem von der Größe und Ausstattung der estnischen Feuerweherschule beeindruckt, in der es möglich ist, Großübungsszenarien zu gestalten, die bei uns undenkbar wären.

Uwe Hertel, Lars Nawrocki, Jens-P Wilke; BFRA

Tagebuch einer Schulklasse

Am 1. September 2014 wurden zwei Brandmeister-Anwärterinnen und 43 Brandmeister-Anwärter eingestellt. Einer von ihnen ist Sebastian Haase. Der gelernte Medien-



gestalter ist vielen Insidern schon lange als herausragender Fotograf im Feuerwehr-Sektor bekannt, der auch zur LBD-Info schon viele schöne Bilder beigetragen hat. Nun hat Sebastian also sein Hobby, die Feuerwehr, zum Beruf gemacht und absolviert jetzt an der BFRA seine zweijährige Ausbildung. Auf Bitten der BFRA wird er seine Erlebnisse bei der Feuerwehr in den kommenden zwei Jahren fotografisch festhalten. Seine Bilder werden auf der offiziellen Facebook-Seite der Berliner Feuerwehr



monatlich gezeigt. Auch für „alte Hasen“ dürfte interessant sein, was und wie jetzt bei der BFRA unterrichtet wird.

Wilke, BFRA BL

Schwerbehindertenvertretung

Seit Anfang Dezember ist Frau **Wilma Dypa** (S 241) neue Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen bei der Berliner Feuerwehr.

Ihre Stellvertreter sind **Ines Groß** (S 24), **Andreas Reicke** (SE EL ZAG), **Michael Stegemann** (S 2), **Swen-Kai Kietzmann** (SE IT DV A 116) und **Ingo Matzner** (FW 4400).

„SÜD, HIMPEL, TACH...“

Diese Antwort erhielt man in den vergangenen 15 Jahren, wenn man das Sachgebiet Technik in der Direktion Süd anrief, um sein Anliegen loszuwerden. Nach 46,5 Dienstjahren verlässt ein weiteres Original die Berliner Feuerwehr und tritt den Weg in den wohlverdienten Ruhestand an. „Hansi Himpel“ hat nahezu alle Bereiche der Berliner Feuerwehr kennengelernt. Vor der Wende als Gruppenführer auf Köpenick führte sein Weg über die Werkstatt Weißensee, Charlottenburg Nord und die ehemalige Abteilung I in die Direktion Süd. Seit 1999 ist er dort am Standort Treptow und in jüngster Vergangenheit im Dienstgebäude Buschkrugallee der Wächter und Hüter über die Fahrzeuge und Geräte im Bereich der Direktion Süd. So mancher Technik-HBM wird die flotte und stets faire Zusammenarbeit vermissen. Auf diesem Wege wünschen die Kollegen der Direktion Süd dem Kollegen Himpel alles erdenklich Gute und vor allem Gesundheit.

Die Kollegen der Direktion Süd



Gast aus Hamburg

Dr. Julian Jepsen, Brandreferendar der Feuerwehr Hamburg, ist für drei Monate bei der Berliner Feuerwehr. Im Rahmen seines 4. Ausbildungsabschnitts

absolviert er ein Zugführer-Praktikum auf der FW Neukölln, wird uns bei besonderen Einsätzen über die Schulter schauen und auch einige rückwärtige Bereiche durchlaufen. Wir wünschen ihm eine spannende Zeit in Berlin!

Jens-Peter Wilke, BFRA

Albtraum eines jeden Maschinisten

An einem schönen Herbsttag im Oktober wurde das NEF 2505 zu einem Notfall mit dem LHF 4400/1 und dem RTW 1400/1 in die Schlüterstraße in Charlottenburg alarmiert. Das NEF 2505 traf nahezu zeitgleich mit dem LHF 4400/1 und dem RTW 1400/1 in der Schlüterstraße ein. Beim Eintreffen an der Einsatzstelle entgleitet mir als NEF-Maschinist beim Verschließen des NEF der Fahrzeugschlüssel und fällt direkt in einen Straßengully.

Noch auf dem Weg zum Patienten informiere ich die Besatzung vom LHF 4400/1 von meinem Missgeschick, bitte um Hilfe und begeben mich mit dem Notarzt zum Patienten. Der Einsatz stellt sich schnell als Fehlalarm heraus. Der RTW transportiert,

das NEF wird nicht benötigt.

Zwischenzeitlich ist die Besatzung vom LHF 4400/1 schon aktiv. Mit den Schachthaken wird der Gully geöffnet und mittels Einreißhaken die Wassertiefe ermittelt. Es sind ca. 60 cm. Hier hätte man es sich schon leicht machen können. Keine Chance. Warum versuchen? Den einfachen Weg gehen. Da können wir nichts machen! Einfach den Ersatzschlüssel über W14 anfordern! Aber nicht mit den Kollegen des LHF 4400/1.

Wenn wir einen Magneten hätten!? Den gibt es, auf dem Rucksack des NEF, für Patienten mit Schrittmacherproblemen! Gesagt, getan. Erster Versuch. Der Magnet wird mittels Flatterleine im Gully versenkt. Mehrere Versuche führen zu keinem Erfolg, weil im Gully erhebliche Mengen an Unrat liegen. Zweiter Versuch. Der Magnet wird an der Spitze des Einreißhakens befestigt und durch den Unrat gezogen. Letztendlich mit Erfolg. Der Fahrzeugschlüssel des NEF wird gefunden und funktioniert trotz Wassereinwirkung. Das NEF ist wieder einsatzbereit.



Ich sage: Tolle Leistung! Mc Gyver wäre stolz auf euch. Euer Wachabteilungsleiter und euer Wachleiter können es auch sein. Das Auswahlverfahren für den TD habt ihr aus meiner Sicht schon bestanden.

Dank und Anerkennung noch mal von mir. Das war eine tolle Leistung, auf die ihr stolz sein dürft. Gute Arbeit ist doch kein Geheimnis, oder?

HBM Clemens Michalke,
FW 2500



25 Jahre Mauerfall



Die Hauptstadt feierte am 9. November das 25-jährige Jubiläum des Mauerfalls. Mit der Aktion LICHTGRENZE und der abendlichen Ballonbefreiung wurde der Tag in Szene gesetzt. Fotograf Tobias Seeliger nutzte die Installation um für eine Wiedervereinigung

besonderer Art zu sorgen. Ein Tanker Ost und ein Tanker West trafen sich an ehemaligen Grenzverlauf und erinnerten somit auch an die Wiedervereinigung zweier Feuerwehren vor 25 Jahren.

Bei der Ballonaktion am Abend des 9. No-

vember entließen 8000 Ballonpaten entlang des ehemaligen Mauerstreifens die Ballons in die Freiheit. Für drei Ballons hatten die Jugendfeuerwehrleute der JF Gatow die Patenschaft. Gemeinsam ließen sie ihre Ballons mit ihren persönlichen Grußbotschaften in den Himmel aufsteigen.



Fotos:
Tobias Seeliger und Jörg Hafemeister

Konfliktberatung



Nutzen Sie die Chance, Ihrem Konflikt mit unserer Hilfe an den Kragen zu gehen.

Als Konfliktberater sind wir für Sie da, wenn es im Team und auf der Seele brennt. Ein Konflikt ist auch die Chance auf Veränderung und Fortschritt, den wir uns zunutze machen wollen.

Unser Team besteht derzeit aus sieben geschulten Konfliktberatern, die aus den unterschiedlichsten Bereichen der Berliner Feuerwehr kommen. Sie arbeiten streng vertraulich und unabhängig von der Behördenleitung.

Ziel der Auflösung eines Konfliktes ist nicht der Sieg sondern der Fortschritt.

Koordination
Frau Manuela Sievers
AB: 08 99 40 39
Tel.: 08 10 262

konfliktregulierung@berliner-feuerwehr.de

über Outlook:

Service Konfliktregulierung

Rente mit 63

Am 1. Juli 2014 trat das Gesetz über Leistungsverbesserungen in der gesetzlichen Rentenversicherung (RV-Leistungsverbesserungsgesetz) in Kraft, das es nunmehr besonders langjährig versicherten Arbeitnehmern ermöglicht, unter bestimmten Bedingungen bereits mit Vollendung des 63. Lebensjahres eine abschlagfreie Rente zu beziehen - die sogenannte „Rente mit 63“ (nähere Informationen erteilt die Deutsche Rentenversicherung).

Viele Beschäftigte der Berliner Feuerwehr haben bereits von dieser Regelung Gebrauch gemacht und bei der Rentenversicherung entsprechende Anträge gestellt.

Grundsätzlich ist aber kein Arbeitnehmer verpflichtet, diese vorgezogene Altersrente in Anspruch zu nehmen, selbst wenn er die daran geknüpften Bedingungen erfüllt. Normalerweise endet das Arbeitsverhältnis, ohne dass es einer Kündigung bedarf, erst mit Bezug der abschlagsfreien Regelaltersrente (§ 33 TV-L). Daher müssen Arbeitnehmer, die aufgrund des Bezugs der „Rente mit 63“ ihr Arbeitsverhältnis beenden wollen, einen Auflösungsvertrag schließen.

Daher meine Bitte:

Bitte informieren Sie die Personalstelle (über Ihren Vorgesetzten) möglichst frühzeitig, wenn Sie aufgrund des abschlagsfreien Bezugs einer „Rente mit 63“ ihr Arbeitsverhältnis vorzeitig auflösen möchten. Das erleichtert der Feuerwehr die Personalplanung und freiwerdende Arbeitsgebiete können so möglichst zeitnah wieder besetzt werden.“

Bähn, SE FI PM 2

15. Rettungsdienstsymposium ein voller Erfolg

Auf dem Charité Campus Virchow Klinikum fand am 21. und 22. November zum 15. Mal das Berliner Rettungsdienst-Symposium statt. Die in- und ausländischen Besucher hatten die Gelegenheit, sich über Entwicklungen in der präklinischen Notfallmedizin auszutauschen.

Eröffnet und geleitet wurde die Veranstaltung von Dr. Kleber vom Centrum für Muskuloskeletale Chirurgie, Prof. Dr. Beneker

von der AG Notarzt Berlin sowie dem Leiter der Berliner Feuerwehr Herrn Gräfling.



Traditionell fanden am Donnerstag wieder Workshops an unterschiedlichen Standorten statt. Unter anderem gab es ein Praxistraining für Airway Management bei Kindern und Erwachsenen im DRK Klinikum Westend und in der Berliner Feuerwehr- und Rettungsdienst Akademien konnte man alles über Rettungstechniken der Feuerwehren erfahren.

Die Fachvorträge am Freitag und Samstag entsprachen der Vielfalt notfallmedizinischer Themen und hatten in diesem erstmal eine etwas stärkere Ausrichtung auf Feuerwehr relevante Themen. Neben Trauma Versorgung, geriatrischen Notfällen und Rauchgasintoxikationen wurden auch Bedrohungslagen und Gewalt gegen Einsatzkräfte, der Rettungsdienst beim zukünftigen Hauptstadtflughafen BER, der Digitalfunk und auch das große Thema „Notfallsanitäter“ behandelt.



Den Besuchern bot sich wieder die Möglichkeit der aktiven Teilnahme. Das Auditorium war eingeladen, sich interaktiv an verschiedenen Fallbeispielen zu beteiligen. Dazu wurden rettungsdienstliche Einsatzsituationen aus den Bereichen Komaalarm, Frakturversorgung, Toxikologie, Neurotrauma, schwieriger Atemweg sowie das leicht verletzte Kind durch die Dozenten vorgestellt. Im Vortrag enthaltene Fragestellungen wurden von den Zuhörern im Saal über Abstimmungsgeräte beantwortet. Das Ergebnis der Antworten wurde innerhalb der laufenden Präsentation ausgewertet und

grafisch dargestellt.

Der Rettungsdienstpreis ging in diesem Jahr an Herrn Dr. med. Hendrik Kühne (Vivantes Friedrichshain) stellvertretend für das Rettungsteam.

Er schilderte eindrucksvoll den Einsatz von ITH Christoph Berlin, NEF Teupitz und RTW Königswusterhausen bei der Rettung eines knapp 2-jährigen Jungen, der beim Spielen mit seinen Geschwistern auf einem Steg ins eiskalte Wasser gefallen, und ertrunken war. Die erfolgreichen Wiederbelebungsversuche, das vorausschauende und umsichtige Verhalten aller am Einsatz beteiligten Kräfte führte dazu, dass der heute 2 1/2-jährige weiter das Kindsein erleben kann.

Für eine zeitgemäße Notfallrettung ist die Fort- und Weiterbildung ein unerlässlicher Bestandteil. Das Berliner Rettungsdienst-Symposium bietet dafür regelmäßig eine einzigartige Plattform.

In diesem Sinne freuen wir uns auf das nächste Jahr, am 20. und 21. November 2015, zum 16. Berliner Rettungsdienstsymposium, wenn es wieder heißt: „AUS DER PRAXIS – FÜR DIE PRAXIS“. Wie immer ohne Anmeldung, kostenfrei und am Campus Virchow Klinikum.

Das Symposium ist eine Gemeinschaftsveranstaltung unter Mitwirkung von: Charité-Universitätsmedizin Berlin - Unfallklinik Berlin - DRK-Kliniken Berlin - Vivantes Kliniken - Bundeswehrkrankenhaus Berlin - AG Notarzt Berlin - Unfallklinik Berlin - Berliner Feuerwehr - Berliner Feuerwehr und Rettungsdienst Akademie

Interschutz 2015

Vom 8. bis zum 13. Juni 2015 findet die Interschutz in Hannover statt. Vom Stab Kommunikation wird mit Nachdruck an der Präsentation der Berliner Feuerwehr auf dieser internationalen Leitmesse des Feuerwehr- und Rettungsdienstwesens gearbeitet. Wegen des erheblichen Arbeitsaufwands wird 2015 auf den zentralen Tag der offenen Tür der Berliner Feuerwehr am Nikolaus-Groß-Weg verzichtet.

Stephan Fleischer, Stab K1

8. Berlin Firefighter Combat Challenge

Am 12. und 13. September wurde zum achten Mal die Firefighter Combat Challenge auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof ausgetragen. 270 Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen kämpften um die ersten Plätze. Am ersten Tag fanden die Einzel- und Tandemläufe statt. Der schnellste Feuerwehrmann war Krzysztof Krawczyk (TFA Team Stettin 1) mit einer Zeit von 1:34:19. Die schnellste Feuerwehrfrau war Anja Hartmann (TFA Lübben) in einer Zeit von 3:41:3.



Das beste Tandem der Challenge mit einer Zeit von 1:23:09 war das TFA Team Berlin (Kleinwächter und Schimank). Das schnellste Mixed Team Tandem mit einer Zeit von 02:13:49 war das Team TFA Lübben (Mooser und Hartmann). Das beste Frauen Tandem mit einer Zeit von 03:27:47 war das Team (Schimanski und Scheel). Im Finale des Wettbewerbes duellierten sich das Team Kreuzberg und das Team des TFA Stettin. Mit einer Zeit von 1:19:27 gewannen die Polen und die deutschen Gastgeber errangen mit einer Zeit von 1:30:57 den zweiten Platz.

Neben dem Wettkampf gab es auch wieder die Kids-Challenge. Hier konnten die Kleinen in richtigen Feuerwehrsachen ihr Können unter Beweis stellen und spielerisch die Firefighter Challenge nachahmen.

„Engel der Großstadt“ 2014

Staatssekretär Bernd Krömer von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport und Landesbranddirektor Wilfried Gräfling würdigten am 1. Dezember die Taten von 17 Berlinerinnen und Berlinern, die in den vergangenen 12 Monaten entschlossen, selbstlos und qualifiziert anderen Menschen in dramatischen Notsituationen geholfen haben. Sie haben im Einzelfall Menschen durch beherzte Wiederbele-



bungsmaßnahmen zurück ins Leben geholt oder durch mutigen Einsatz Menschen vor dem Ertrinken gerettet wie zwei Männer, die gemeinsam einen Elektrorollstuhlfahrer aus der Havel gerettet und an das Ufer gebracht haben.

Staatssekretär Krömer: „Es ist aber auch eine Frage der inneren Einstellung. Mit der Devise Hinsehen und Handeln lässt sich viel Leid verhindern. Menschen zu helfen, die sich erkennbar in Notlagen befinden, ist in unserer von Anonymität geprägten Gesellschaft nicht selbstverständlich.“

Schlüsselübergabe in Pankow



Foto Machmüller

Seit dem 30. Oktober versehen die 76 Kollegen der Feuerwache Pankow ihren Dienst in dem neu errichteten Wachgebäude. Mit einer Feierstunde erfolgte am 13. November die offizielle Übergabe des Neubaus an die Berliner Feuerwehr. Überreicht wurde der symbolische Wachs Schlüssel im Beisein des Staatssekretärs für Inneres und Sport, Bernd Krömer, und Frau von dem Knesebeck von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt.

Nach 120 Jahren wurde das historische Gebäude in der Grunowstraße den veränderten Anforderungen des Dienstbetriebs einer Feuerwache kaum noch gerecht. Auch das feuerwehreigene Improvisationstalent der Kollegen vor Ort geriet beim Ausgleich der Unzulänglichkeiten zunehmend an seine Grenzen. In seiner Ansprache unterstrich Staatssekretär Krömer: „Ein Neubau war lange überfällig“.

Termine

Datum	Veranstaltung	Ort
18. April	5. Berlin Firefigther Stairrun	Alexanderplatz, Park Inn Hotel Mitte
8. - 13. Juni 9 - 18 Uhr	Interschutz 2015	Messe Hannover
31. August	Pensionärstreffen	FW Wannsee, Kronprinzessinnenweg 20, 14109 Berlin
11.-12. September	9. Firefighter Comat Challenge Berlin	Berlin
Oktober 2015	Rescue Days	Berlin

www.dkms.de

Mund auf gegen Blutkrebs.

Stäbchen rein, Spender sein.

Worauf warten Sie: Stecken Sie sich für ein paar Sekunden ein Wattestäbchen in den Mund und lassen Sie sich als Stammzellspender registrieren. Viele Blutkrebspatienten finden immer noch keinen passenden Spender. Vielleicht können Sie schon bald einem Patienten das Leben retten.



Wir besiegen Blutkrebs.

DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei
gemeinnützige Gesellschaft mbH

Wir retten Berlin. Seit 1851.